

info



Heilpädagogische
und therapeutische Arbeit
mit Mädchen
und jungen Frauen

Inhalt

Ausbildung in Kooperation	3
Ausbildungsbetrieb im Wirtschaftsbereich	5
Infrastruktur in Schweinfurt	6
Keine Angst vor Aggression – Umgang mit starken Gefühlen	9
Arbeit mit Opfern sexueller Gewalt	11
Heilpädagogische Übungsbehandlungen	17
Training sozialer Kompetenzen.	21
Partizipation	22
Pferdegestützte Pädagogik und Therapie für Mädchen	24
Mutter-Tochter-Wochenende am Ellertshäuser See	30
Projekt Clubraum.	32
Impressum	33



POSTANSCHRIFT

Haus Marienthal
Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH
Am oberen Marienbach 7
97421 Schweinfurt
Telefon (09721) 7284-0

BANKVERBINDUNG:

Städtische Sparkasse Schweinfurt
BLZ 793 500 00 – Konto 019604

Liebe Leserinnen und Leser,



die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen hat im Haus Marienthal eine lange Tradition und ist für uns – und vielleicht auch für Sie – selbstverständlich geworden.

In diesem Heft möchten wir Ihnen einen Überblick über unsere speziellen Angebote geben.

Vieles ist Ihnen sicherlich schon bekannt, manches wird Ihnen neu sein, z. B. unser Angebot „Ausbildung in Kooperation“ (vgl. S. 3)

Wir versuchen uns immer, gemäß unserem Leitsatz 9 „Wir hören nicht auf, besser zu werden und bleiben Kritik und Veränderungen gegenüber aufgeschlossen“ weiter zu entwickeln und auf Anforderungen der Jugendhilfe zu reagieren.

So entstehen immer wieder neue, auch individuelle Angebote, für junge Menschen.

Gerne sind wir auch bereit, persönlich mit Ihnen darüber zu sprechen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihr

Rainer Brandenstein

RAINER BRANDENSTEIN

Geschäftsführer

Ausbildung in Kooperation

Das Haus Marienthal hat die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer und der Landwirtschaftskammer Jugendliche in Kooperation auszubilden.

Dies bedeutet, dass in Zusammenarbeit mit einem entsprechend ausbildungsbereiten Betrieb der o.g. Kammern Jugendliche ausgebildet werden können.

Da dies eine Maßnahme der Jugendhilfe ist, gibt es keine Förderung durch die Arbeitsagentur. Anfallende Kosten (z.B. Prüfungsgebühren, Arbeitsmittel) müssen vom Kostenträger der Jugendhilfe übernommen werden.

Grundlage

- Die Jugendlichen sind über die Jugendhilfe im Haus Marienthal untergebracht.
- Das Haus Marienthal ist der Ausbilder, der Ausbildungsbetrieb bildet, geregelt in einem Kooperationsvertrag, die Jugendlichen im Auftrag des Haus Marienthal aus.
- Für den Ausbildungsbetrieb entstehen keine Kosten (evtl. für überbetriebliche Lehrgänge und/oder Zwischen- und Abschlussprüfung).
- Das Haus Marienthal ist Mitglied der entsprechenden Kammer und hat somit die Berechtigung Ausbildungsverträge abzuschließen.
- Die Ausbildung ist in die Jugendhilfemaßnahme integriert.

Zusammenarbeit zwischen Haus Marienthal und dem Ausbildungsbetrieb

- Die Jugendlichen werden von pädagogischem Fachpersonal betreut
- Die Fachkräfte halten regelmäßigen Kontakt (Absprache mit dem Ausbildungsbetrieb) zu den Ausbildungsstätten.
- Die Fachkräfte halten regelmäßigen Kontakt (Absprache mit den Schulen) zu den Berufsschulen.
- Die Fachkräfte unterstützen und kontrollieren die schulischen Aufgaben.

Ausbildung in Kooperation:



- Die Fachkräfte unterstützen die Auszubildenden bei der Vorbereitung auf die Zwischen- und Abschlussprüfung.
- Die Fachkräfte überprüfen regelmäßig die Führung des Berichtsheftes und geben ggf. Hilfestellung
- Die Fachkräfte sind in Krisensituationen für Betrieb und Schule erreichbar.

Erwartungen an den Ausbildungsbetrieb

- Ausbildung nach dem entsprechenden Ausbildungsplan
- In Absprache mit dem Haus Marienthal, motivationsfördernde Maßnahmen (z. B. Prämie bei guten Leistungen)
- Urlaubsplanung in Absprache mit dem Haus Marienthal
- Mitteilung von Fehlzeiten
- Evtl. Übernahme im 3. Ausbildungsjahr

RAINER BRANDENSTEIN
Geschäftsführer, Dipl.-Sozialpädagoge (FH)



Ausbildungsbetrieb im Wirtschaftsbereich



Im Wirtschaftsbereich des Haus Marienthal besteht die Möglichkeit der Ausbildung zur Hauswirtschafterin und zur Hauswirtschaftstechnischen Helferin.

Als grundlegendes Wesensmerkmal sonderpädagogischer Förderung in der beruflichen Bildung gilt das Zusammenwirken von Berufsschule und Ausbildungseinrichtung. Eine enge Kooperation dieser Partner dient in hervorgehobenem Maße der Persönlichkeitsentwicklung, der beruflichen Qualifikation, der personalen und sozialen Integration der Jugendlichen.

Seit 1978 werden unter der Ausbildungsleitung von Ursula Heuler (Meisterin der städt. Hauswirtschaft) junge Frauen ausgebildet.

Schulische Voraussetzung für den Beruf Hauswirtschafterin

Hauptschulabschluss oder mittlerer Schulabschluss

Ausbildungsinhalte

- Arbeitsorganisation und Qualitätssicherung
- Bedarfsplanung
- Speisenzubereitung und Service
- Pflegen und gestalten von Räumen sowie des Wohnumfeldes
- Pflegen von Textilien
- Vorratshaltung und Warenwirtschaft
- Betreuung von Kindern, Senioren, Gästen ...
- Bereitstellen von hauswirtschaftlichen Produkt- und Dienstleistungsangeboten

Voraussetzung für den Beruf Hauswirtschaftstechnische Helferin

Eine gutachterliche Stellungnahme des Berufsberaters für Behinderte bzw. des Rehabilitationsberaters des zuständigen Arbeitsamtes muss nachgewiesen werden.

Zum Tragen kommt die Regelung für die Berufsausbildung Behinderter im Sinne des § 48 des Berufsausbildungsgesetzes.

Ausbildungsinhalte

- Unterweisen in Arbeitssicherheit, Unfallverhütung und Umweltschutz
- Vor- und Zubereitung von Speisen
- Anrichten und Servieren von Speisen
- Umgang mit Geräten
- Ausführen von Pflege- und Reinigungsarbeiten
- Waschen und Pflegen von Textilien
- einfache Ausbesserungs- und Änderungsarbeiten an Textilien
- einfache Heimtextilien anfertigen

Die Mädchen aus dem Haus profitieren davon, dass Arbeitszeiten, Betreuung, Absprachen mit Erziehern individuell möglich sind.

URSULA HEULER
Wirtschaftsleitung, Meisterin der städt. Hauswirtschaft

Infrastruktur in Schweinfurt



Neben dem heilpädagogischen Alltag sowie den Übungsbehandlungen und Therapien nehmen freizeitpädagogische Erlebnisse einen großen Stellenwert in der Konzeption des Haus Marienthal ein. Dabei werden die Kinder und Jugendlichen immer wieder in neue Lernsituationen geführt, wo ihnen in mitunter ungewohnter Umgebung viele soziale Fähigkeiten abverlangt werden. Aber auch emotionale und psychische Erfahrungen mit Gleichaltrigen können hier gesammelt und bearbeitet werden.

In Schweinfurt gibt es zahlreiche Angebote außerhalb der Einrichtung, um den Kindern und Jugendlichen diese Möglichkeiten in ihrer Freizeit zu bieten.

Vernetzung im sozialen Umfeld

Patenschaften und Serviceprojekte mit dem Haus Marienthal

ACV – Ortsclub Schweinfurt – Automobilclub Verkehr

Der intensive Kontakt wird nunmehr seit sechs Jahren vom ACV gepflegt. Grundlegende Absicht der ACV Schweinfurt ist es, die in den vergangenen Jahren gewachsene Partnerschaft zu pflegen und auszubauen. Es wird seitens des ACV größter Wert darauf gelegt, dass das Begleiten und Hinführen in ein soziales, gesellschaftliches Umfeld erste Priorität genießt. Auch wird durch gemeinsame Unternehmungen wie Go-Kart-Turniere oder Kanuabenteuer, Kegelerunden, gesellige Abende der Kontakt zu den Kindern intensiviert.

Round Table Schweinfurt

Was hat ein „Herrentisch“ wie Round Table 124 Schweinfurt mit einer heilpädagogischen Einrichtung wie dem Haus Marienthal gemeinsam?

Bei Round Table Deutschland gibt es die unterschiedlichsten, jährlich wechselnden, nationalen und internationalen Serviceprojekte, die mit bis zu siebenstelligen Summen jährlich gemein-

schaftlich beschlossene gemeinnützige Projekte unterstützen. Daneben hat auch jeder eigene Tisch sein eigenes, regional definiertes Serviceprojekt – Round Table in Schweinfurt unterstützt seit 32 Jahren das Haus Marienthal.

Dort kümmern sie sich um eine Mädchen-gruppe. Sie unternehmen einmal im Monat gemeinsam mit den Jugendlichen und Erziehern der Gruppe etwas. Sie gehen gemeinsam zum Schwimmen, zum Kegeln, sie veranstalten ein Weihnachtsessen usw. Es gibt natürlich auch Highlights wie Segelfliegen oder Grillpartys am Baggersee. Das aktuellste Projekt kommt dem gesamten Haus Marienthal zugute: ein Spielplatz. Komplette geplant und ausgeführt von den Mitgliedern des Schweinfurter Tisches.

Freizeitmöglichkeiten in der unmittelbaren Umgebung für Kinder und Jugendliche.

In Schweinfurt gibt es zahlreiche Möglichkeiten seine Freizeit unterhaltsam und erlebnisreich zu gestalten:



Turngemeinde Schweinfurt 1848 e.V.

Mit der Turngemeinde besteht schon seit Jahren ein intensiver Kontakt. Die Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit Aerobic, Karate, Badminton, Ballett, Korbball, Judo, Tischtennis, Fechten, Joga usw. zu erlernen. Eine enge Zusammenarbeit mit den Trainern ermöglicht einen intensiven Austausch hinsichtlich der Integration und dem Verhalten des einzelnen Kindes in der Gruppe.

Tanzschulen

Verschiedene Tanzschulen bieten ein breitgefächertes Angebot an verschiedenen Tanzkursen an. Die Tanzschulen sind bequem zu Fuß vom HMT zu erreichen.



Sternwarte

Die Sternwarte ist in der Walter-Rathenau-Realschule untergebracht. Nach Terminabsprache können die Kinder „In die Sterne gucken“.

Stadtbücherei

Die Welt der Bücher ist immer wieder spannend und lehrreich. Die Bücherei ist nur 5 Minuten vom HMT entfernt. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich einen eigenen Ausweis ausstellen zu lassen, um sich so mit Büchern zu versorgen.

1. FC 05 Schweinfurt

Für Mädchen besteht die Möglichkeit, dem 1. FC 05 beizutreten und am Training sowie den Spielen der Schweinfurter Traditionsmannschaft teilzunehmen.

Schwimmbäder

Verschiedene Hallenbäder in Schweinfurt und Umgebung können genutzt werden. Das Silvana Erlebnisbad wurde nach einem umfangreichen Umbau im Jahr 2005 wiedereröffnet und bietet Badespaß den ganzen Tag.



Wildpark an den Eichen

Der Wildpark ist ca 15 ha groß. Rund 520 Tiere von 48 Tierarten leben in dieser erlebnisreichen Tierwelt. Die Kinder können verschiedene Tierarten in naturnahen und artgerechten Gehegen beobachten, Minigolf spielen, im Wasser baden und vieles mehr.

Jugendgruppen

Immer wieder gerne werden Jugendgruppen von verschiedenen Kirchengemeinden oder dem CVJM besucht. Diese Jugendgruppen können speziell nach den Bedürfnisse und Interessen der Kinder ausgewählt werden.

Georg-Schäfer-Museum

Gerade für Kinder und Jugendliche gibt es zahlreiche Führungen und Workshops, um zu entdecken und selbst zu erfahren, was im Georg-Schäfer-Museum ausgestellt wird.

RAINER ISSING
Gruppenleiter, Erzieher

„Keine Angst vor Aggression“ Umgang mit starken Gefühlen



Workshop nur für Mädchen – ein gruppenübergreifendes Angebot des Fachdienstes des HMT

Es ist nicht leicht, ein Mädchen zu sein. Schon im Kleinkindalter wird von den Mädchen erwartet, dass sie brav, lieb, freundlich, einfühlsam, hilfsbereit und friedfertig sind. Sie sollen sich verständnisvoll zeigen und aggressiv erscheinendes Verhalten lieber lassen.

Den Mädchen wird allzu oft vermittelt, dass Wut, Ärger, Eifersucht, Streitbereitschaft oder Hass zu so genannten negativen Gefühlen gehören und im Inneren eines sensiblen, engseligen weiblichen Wesens nichts zu suchen haben. Wenn die Mädchen diese Gefühle schon zu empfinden wagen, werden sie bestraft. Die Äußerungen von diesen Emotionen ziehen in der Regel emotionale Strafen wie Liebes- und Aufmerksamkeitsentzug der Umgebung mit sich oder werden als eine Art Schlechtigkeit der Person bezeichnet.

Es ist nicht verwunderlich, dass bei vielen Mädchen Wut und Ärger unterdrückt werden, viele empfinden Schamgefühle bzw. haben ein schlechtes Gewissen. In extremen Fällen entwickeln sie Selbsthass und greifen zu selbst-



verletzendem und selbstzerstörerischem Verhalten. Diese Mädchen sind fest davon überzeugt, dass die aggressiven Gefühle Beziehungen zerstören und zu Ablehnung führen.

Um diesen Vorurteilen auf den Grund zu gehen, angstfrei die Vielfältigkeit der Aggressionen zu erforschen und einen konstruktiven Umgang mit den starken Gefühlen zu lernen, werden in diesem Bereich zweitägige Workshops angeboten.

Die Zielgruppe sind Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren, da festzustellen ist, dass Mädchen in diesem Alter sich besonders schwer mit dem aggressiven Bereich der eigenen Emotionalität tun.

In den ersten Einheiten machen die Mädchen Übungen unter dem Aspekt Gefühle empfinden, wahrnehmen, zeigen und artikulieren, so dass diese von den anderen richtig verstanden werden können. Die Mädchen sind sehr überrascht, wie unterschiedlich das gleiche Gefühl von einem anderen interpretiert werden kann. Sie müssen auch feststellen, dass es äußert schwierig ist, den emotionalen Zustand eindeutig zu zeigen.

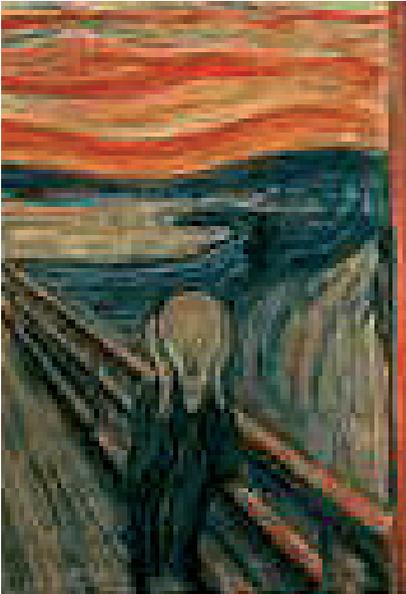
In den Einheiten „Ärger, Wut & Co“ und „Sklenen der Gefühle“ erproben die Mädchen die situationsbedingten Abstufungen der aggressiven Gefühle und üben den adäquaten Umgang damit.

Zum Schluss beschäftigen wir uns mit den „Wiedergutmachungsritualen“.

In Paarübungen und im Rollenspiel lernen die Mädchen einige Techniken, die helfen können, die Aggressivität konstruktiv umzuleiten.

BOGUSLAWA LAMBER
Dipl.-Psychologin, psychologische Psychotherapeutin
im Haus Marienthal

Arbeit mit Opfern sexueller Gewalt



I. „Gefühle ausdrücken und Grenzen wahren“

Gerade im Alltag einer Erzieherin/eines Erziehers kommt das Thema Nähe und Distanz zu den Kindern/Jugendlichen immer wieder auf den Tisch.

Kinder/Jugendliche, die missbraucht wurden/werden suchen ihre Nähe (und ihre Distanz) öfters in nicht-angemessener Weise. Nicht angemessen heißt im Bezug zu der jeweiligen Situation, entweder nahezu distanzlose Annäherung oder übermäßige Abkapselung von der Gruppe und von den ErzieherInnen.

PädagogInnen stellen sich als Modell zur Verfügung, d.h. sie müssen sich selbst über ihre persönliche Nähe und Distanz zum Thema „Sexueller Missbrauch“ und zu den Kindern/Jugendlichen im Klaren sein:

- "Wann brauche ich für mich Zurückgezogenheit?"
- Wie signalisiere ich das?
- Gestehe ich mir das Recht zu, mich abzugrenzen oder mich zu öffnen?"

Einerseits hilft diese Modell-Situation, sich etwas abzuschauen, zu imitieren und es irgendwann für sich selbst zu übernehmen. Andererseits brauchen missbrauchte Kinder und Jugendliche auch Hilfe und Unterstützung, indem ihre Bedürfnisse nach momentaner Nähe oder Distanz



angefragt werden. Damit werden sie zur Reflektion aufgefordert und können Kontakt zu ihren Bedürfnissen bekommen.

Manchen Kindern/Jugendlichen fällt es schwer, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern, zu akzeptieren und auszuleben. In diesen Fällen kann eine einzeltherapeutische Behandlung hilfreich sein (hier wird also nicht der Missbrauch als Indikation für die Therapie gesehen!)

Am Anfang der Ich-Entwicklung bzw. Ich-Stärkung von missbrauchten Kindern/Jugendlichen steht die Wahrnehmung von Polaritäten: gut – schlecht/böse

Erst mit der Wahrnehmung von eindeutigen Polaritäten können die „Zwischentöne“ von Gut einerseits und Böse andererseits vom Kind differenziert und gesehen werden.

Überredungen und suggestive Manipulationen haben wir selber in unserer Kindheit zur Genüge kennen gelernt – das fing beim Essen an: „Das Essen ist gesund – also iss! Der Pullover kratzt doch gar nicht, los zieh ihn schon an!“ Solche und ähnliche Überredungen kennen wir. Dabei wurde unsere Wahrnehmung gestrichen und durch die erwachsene Wahrnehmung oder Vorstellung ersetzt. Manche Bedürfnisse und Wahrnehmungen sind sogar im Erwachsenenalter noch durch die Elternvorstellung geprägt.

Hier liegt die Möglichkeit sowohl Prävention sowie auch Hilfe für betroffene Kinder/Jugendliche zu leisten.

Wie kann ich dem Kind/Jugendlichen einen eigenen Raum für seine Wahrnehmung, seine Bedürfnisse, seinen Selbstaussdruck anbieten?

Wo ist mein Platz und wo beginnt meine Grenze? Diese Frage kann ganz alltägliche Dinge betreffen:

- hat ein Kind sein eigenes Zimmer,
- sein eigenes Bett,
- seinen eigenen Kleiderschrank, sein eigenes Handtuch, seine eigene Zahnbürste,.....
- seinen eigenen Platz am Esstisch,....
- seinen eigenen Platz innerhalb der Familie/ Gruppe

Körperliche Nähe sollte vom Kind auch gewollt sein und sollte nicht in erster Linie die (verborgene) Bedürftigkeit des Erwachsenen stillen.

Ja- und Nein-Gefühle sind in Ordnung!

Modelle der Partizipation im Haus Marienthal und die Wahrung der Kinderrechte haben dabei präventive Wirkung.

II. Mit Verleugnung umgehen

Sexueller Missbrauch ist ein Geheimhaltungssyndrom. Sexueller Missbrauch erfordert Planung und ist nur unter Geheimhaltung möglich. Diese Geheimhaltung wird zum einen durch Drohungen unterschiedlicher Art, zum anderen durch Inszenierungen, die das Opfer zum „Mittäter“ machen sollen, ermöglicht. Diese „Geheimnisinszenierung“ führt sich auf verschiedenen Ebenen fort, wird reinszeniert. So wird die Missbrauchsrealität auch nach der Aufdeckung oft innerhalb der Familie verleugnet.

Wir erleben bei Aufnahmegesprächen, dass auch von Seiten des Jugendamtes die Realität des Missbrauchs selten offen vor dem Opfer und dem nicht missbrauchenden Elternteil angesprochen wird. Der Missbrauch wird nicht zur Realität in der Arbeit zwischen Kind, Familie und Jugendhilfeeinrichtung.

Dies hat Konsequenzen für den pädagogischen Alltag, für die Familienarbeit und die Therapie.

1. Konsequenzen der Geheimnisinszenierung für den pädagogischen Alltag

Werden die Fakten des Sexuellen Missbrauchs nicht als Realität etabliert, werden Prozesse der sekundären Verleugnung bei Erziehern, Opfern und Familie gefördert.

- Kinder/Jugendliche, die den Sexuellen Missbrauch schon aufgedeckt hatten, fangen wieder an, diesen zu verleugnen (sekundäre Verleugnung),





- Erzieher „vergessen“, dass es sich um ein missbrauchtes Kind handelt und fangen speziell bei Grenzverletzungen an, mit zu agieren.
- Bei den Gesprächen mit Eltern (meist der nicht missbrauchenden Mutter) wird dieses Thema ausgespart, auch wenn es für die Beziehung des Kindes zur Familie von zentraler Bedeutung ist.

Die MitarbeiterInnen im Gruppendienst haben eine zentrale Bedeutung in der Arbeit mit missbrauchten Kindern/Jugendlichen. Nur wenn zwischen Kindern und päd. MitarbeiterInnen der Sexuelle Missbrauch als Realität etabliert ist und Kinder spüren, dass MitarbeiterInnen es aushalten können über dieses Thema zu reden, ist ein Verarbeiten der traumatischen Erfahrungen möglich.

Nur so ist eine professionelle Nähe/Distanz im Umgang mit den Opfern möglich.

2. Konsequenzen für die Familienarbeit

Sexueller Missbrauch ist eine traumatische Erfahrung für die gesamte Familie und hat im Fall der Unterbringung des Opfers in einer stationären Jugendhilfeeinrichtung zu einer doppelten Opferrolle des missbrauchten Kindes geführt. Das Kind wurde aus dem Familienverband genommen, meist weil die Mutter sich nicht vom Täter (Vater, Lebenspartner) trennen will/kann. Nur über die Verleugnung bzw. Bagatellisierung des Geschehenen können Mütter ihr Selbstbild als „gute Mutter“ aufrechterhalten. Diese Verleugnungsprozesse bei Müttern führen bei den MitarbeiterInnen in den Jugendhilfeeinrichtungen zu massiven Abwertungen dieser „Rabennmütter“, die eine Familienarbeit oft unmöglich macht.

Eine Arbeit mit missbrauchten Kindern hat wesentlich bessere Erfolgsaussichten, wenn mit allen Familienmitgliedern (auch mit den Tätern) gearbeitet wird. Stationäre Jugendhilfe bietet diese Strukturen kaum an, und kann sie wegen der räumlichen Entfernung zu den Familien auch nur bedingt leisten. Das Bewusstsein bei Jugendämtern der Notwendigkeit der parallelen Arbeit mit der ganzen Familie ist noch kaum entwickelt. Oft fehlen auch die nötigen Strukturen.

Im Interesse der Kinder/Jugendliche müssen wir die Arbeit mit Familien, wo möglich, selbst leisten, wo nicht, von den Jugendämtern einfordern.

Wo Jugendhilfe die Opfer nur „unterbringt“ fördert sie die Verleugnung der Missbrauchsrealität innerhalb der Jugendhilfe, in Familie und Gesellschaft!

3. Konsequenzen für die Therapie

Nicht jedes Kind, das Missbrauchserfahrungen hat, braucht therapeutische Hilfe. Dies hängt mit der unterschiedlichen Vulnerabilität von Menschen zusammen, aber auch z.B. mit der Art des Missbrauchs, der Reaktion der Familie/Umwelt auf die Aufdeckung, auf andere individuelle und familiäre Belastungsfaktoren, etc.

Traumaaarbeit, d.h. eine Sprache für das Erlebte zu finden, über die Erfahrungen erzählen, mit Verwirrungen umgehen, die Missbrauchsrealität gleichsam in Zeitlupe an sich vorbeiziehen zu lassen und zu benennen, kann durchaus ein Mitarbeiter im Gruppendienst leisten. Dies erfordert jedoch externe Beratung oder Supervision. Sie ist jedoch nur möglich, wenn der Missbrauch als Realität etabliert ist.

Häufig fühlen sich Mitarbeiter überfordert oder es bedarf eines besonders geschätzten Rahmens, um diese Traumaaarbeit zu leisten.

Wird Psychotherapie gefordert und eingesetzt, so bedarf es unserer Ansicht eines klaren Auftrags an den Therapeuten, klar für das Kind, die MitarbeiterInnen der Gruppe und den Therapeuten.

Ist die Tatsache des Missbrauchs nicht als Realität im Gruppenalltag etabliert, kann der Auftrag an den Therapeuten nicht formuliert werden, die Geheimnisinszenierung geht in der Therapie weiter.

Zu Beginn einer Therapie ist ein „Übergabebetreffen“ mit einer klaren Formulierung des Auftrags an den Therapeuten nötig. In diesem Übergabebetreffen wird das Geheimnis geöffnet.

Parallel zur Arbeit zwischen Kind und Therapeuten bedarf es einer Arbeit zwischen „Familie“, in diesem Fall Team, und Therapeut.

III. Anforderung für Erzieher bei sexuell missbrauchten Kindern und Jugendlichen

- ErzieherInnen gelten als Modelle, Alternativen wie man/frau mit Kindern/Jugendlichen umgehen kann, ohne Übergriffe und Grenzverletzungen;
- ErzieherInnen sind aufgefordert im Zusammensein mit missbrauchten Kindern/Jugendlichen ihre eigenen bewussten und teils verborgenen sexuellen Wünsche und Phantasien zu reflektieren;
- Es gibt nicht den Täter da draußen irgendwo – jeder Mann und jede Frau ist potentieller Täter! Sexueller Missbrauch geschieht auch innerhalb von Jugendhilfeeinrichtungen!

Dieser Problematik hat der Gesetzgeber versucht, in der Änderung des § 72a SGB VIII Rechnung zu tragen.

- Erzieher sind aufgefordert gegenüber missbrauchten Kindern/Jugendlichen, die zu distanzloser Nähe neigen, ein klares, abgegrenztes Verhalten ohne gleichzeitigen Kontaktabbruch zu zeigen.
- Tiefenpsychologische Kenntnisse sind förderlich, um die Projektionen der Kinder/Jugendlichen und die eigenen (Gegen-)Übertragungen wahrzunehmen und somit nicht mehr blind mit zu agieren.
- Manche Kinder/Jugendliche brauchen die emotionale Parteilichkeit des Erwachsenen, wenn die Missbrauchsszene erzählt wird (Betroffenheit, Empörung, ...).
- Missbrauchte Kinder/Jugendliche neigen dazu, die Missbrauchsszene zu reinszenieren. Das bedeutet eine klare Wahrnehmung auf Seiten der Erwachsenen in Bezug auf erneute Grenzüberschreitungen unter den Kindern und Jugendlichen, zwischen Erzieher und Kindern..... Hier muss unterbrochen, die Grenzverletzung angesprochen und konfrontiert werden!
- Für diese überaus diffizile und kraftzehrende Arbeit kann eine regelmäßige Supervision (Kollegial oder externer Supervisor) und/oder eigene Therapie-Arbeit eine gute Unterstützung und Bereicherung darstellen.

Unveröffentlichtes Manuskript von Anne Herzog,
erweitert und ergänzt durch Peter Bohn, Dipl. Psychologe,
psychologischer Psychotherapeut im Haus Marienthal

Heilpädagogische Übungsbehandlungen

Übungsbehandlungen als heilpädagogische Methode haben im HMT eine langjährige Tradition. Sie tragen dazu bei Entwicklungsrückstände aufzuholen und fehlende bzw. schwächere Anteile zu ergänzen. An den Übungsbehandlungen nehmen Kinder und Jugendliche aller Altersstufen, in der Regel in geschlechtsgemischten Gruppen teil .

Die Teilnahme an einer Übungsbehandlung bedarf immer eines Defizits in einem oder mehreren Bereichen wie z. B. im Bereich der

- Motorik
- Konzentrationsfähigkeit
- Wahrnehmung
- Sozialen Kompetenz
- Sprache
- Rechtschreibung.

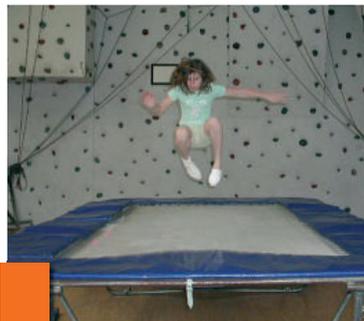
Jedes Defizit misst sich in erster Linie an der Altersnorm und wird in der Regel auf Grund der Diagnostik, schulischer Auffälligkeiten oder der Beobachtung in der Gruppe definiert.

Die Übungsbehandlungen werden dementsprechend flexibel gewählt.



Bogenschießen

**Körperhaltung – Konzentration
– Disziplin ergeben das Trefferbild**



Trampolin

Bewegungsplanung – Sequenzbildung und Mut koordinieren den motorischen Ablauf.

Übungsbehandlungen

Im HMT werden in diesem Jahr folgende Übungsbehandlungen angeboten:

- Bogenschießen
- Trampolin
- Tönen
- Reiten
- Konzentrationstraining
- Rechtschreibtraining



Konzentrationstraining

**Bleib dran – sei aufmerksam
und es wird gelingen.**



Rechtschreibtraining

**Übe, Übe, und du wirst
seh'n, es wird schon bald
viel besser geh'n!**



Tönen

**Kreativität bestimmt das
Ergebnis**

Freie Angebote

Neben den heilpädagogischen Übungsbehandlungen, die für alle Teilnehmer verpflichtend sind, können die Kinder und Jugendliche je nach Interessensbereich an freien Angeboten teilnehmen.

Auch hier bestimmt Flexibilität das Angebot. Sowohl Jungs als auch Mädchen nutzen die Angebote gleichermaßen, wobei der Anteil der Mädchen bei der Umweltgruppe, Jonglieren, Badminton und Jugendtreff überwiegt.

Zur Zeit laufen an freien Angeboten:

- Umweltgruppe
- Werken
- Ringen und Raufen
- Badminton
- Band
- Jonglieren
- Jugendtreff
- Fußballtraining



Werken

Gestalten – Basteln ohne Leistungsdruck



Umweltgruppe

Natur erleben



Jugendtreff

Die Vielfalt macht es schön

Freie Angebote



Jonglieren

Übung macht den Meister



Band

Musik weckt Emotionen



Fußballtraining

Wir sind ein Team



Ringen & Raufen

Kräfte messen – Regeln akzeptieren

WALTER ZEISSNER
Heilpädagoge

Training sozialer Kompetenzen

Um das Thema: „Umgang mit Gefühlen“ vertiefen und erweitern zu können, nahmen Mädchen aus der Außenwohngruppe Forst und der Wohngruppe Mädchen I am workshopähnlichen „Training sozialer Kompetenzen“ teil.

Ein Mal im Monat, jeweils samstags, im zeitlichen Rahmen von 4 bis 5 Stunden beschäftigten sich die Mädchen genauer mit Themen:

„Meine Kompetenzen“

Kompetenz bedeutet im Grunde nichts weiter, als davon überzeugt zu sein, dass wir unsere Umgebung beeinflussen können. Aber Kompetenz zu erlangen, ist keine leichte Aufgabe, wenn man als weibliches Wesen geboren wurde.

Zuerst entdeckten die Mädchen ihre ganz persönlichen Kompetenzen, indem sie die Sinnesfunktionen der eigenen Körper erforschten. Durch die Schärfung der Empfindbarkeit

und Eigenwahrnehmung kamen wie von selbst die Erkenntnisse: „Ich bin von Bedeutung“; „Ich bin einzigartig“. Dies hat nicht nur dazu geführt, dass die Mädchen ihre Individualität erkennen und zulassen konnten, sondern trug vor allem zur Stärkung der Selbstakzeptanz bei.

„Verbundenheit und getrennt sein in ausgewogenem Verhältnis“

Um eine solide Basis für die sozialen Kompetenzen zu schaffen, wurden die Mädchen zu Erfahrungen ihrer Grenzen animiert. Durch das bewusste Überschreiten und Beachten der Nähe- und Distanz-Grenzen, konnten sie lernen, sich sowohl als Individuen, als auch Teil einer größeren Gemeinschaft zu fühlen.

Sie haben verschiedene Kommunikationsformen ausprobiert unter dem Aspekt mehr Einsicht, Nachsicht, Aufmerksamkeit, Achtsamkeit, Einfühlbarkeit, Gelassenheit, Toleranz und Fremdarkzeptanz zu erlangen.

BOGUSLAWA LAMBER
Dipl.-Psychologin, psychologische Psychotherapeutin
im Haus Marienthal

Partizipation

Seit ca. 5 Jahren wird die Partizipation im Haus Marienthal umgesetzt. Jährlich werden aus den Gruppen die GruppensprecherInnen gewählt, die zusammen das Gremium der „Vollversammlung“ bilden – derzeit sind acht Mädchen in der Vollversammlung vertreten.

Durch die Vollversammlung wird der Sprecherrat der Einrichtung gewählt, in diesem Schuljahr setzt sich der Sprecherrat aus drei Mädchen aus unterschiedlichen Gruppen sowie zwei Vertrauenserziehern zusammen.

Die Rolle des GruppensprecherInnen beinhaltet:

- Wünsche aus der Gruppe in die Vollversammlung einzubringen
- Die Gruppe in der Vollversammlung zu vertreten
- Vermittlerfunktion nach Konflikten
- „Anwalt“ von Kinderinteressen/ Kinderrechten
- Teilnahme an der Vollversammlung (alle 2 Monate)

Der Sprecherrat hat zusätzlich die Aufgabe:

- Zusammenarbeit mit der Leitung
- Bearbeitung der Kinderbeschwerden
- Verwaltung der Finanzen
- Sprechzeiten von Kinder und Jugendliche anzubieten
- Teilnahme an der Sprecherratssitzung (monatlich)



Die Bilder zeigen die Vollversammlung auf ihrem jährlichen Klausurwochenende, bei dem bestimmte Themenbereiche erarbeitet werden (z. B. Clubraum, Handyregelung, Hausordnung, ...).

Weiterhin wird mit den GruppensprecherInnen im Bereich Teamwork, Beschwerdeführung, Erwartungen und Wünsche, Reflexion/Austausch und ihre Rollen als GruppensprecherInnen gearbeitet.

Durch ihr Engagement und ihre Motivation gelang es dem Sprecherrat und der Vollversammlung, schon in einigen Bereichen eine Veränderung zu bewirken.

ANKE RAAB
Vertrauenserzieherin



Pferdegestützte Pädagogik und Therapie für Mädchen

Pferdegestützte Pädagogik und Therapie (PPT) bedeutet, dass hier in einem pädagogischen Dreieck gearbeitet wird (Pferd, Reitpädagoge, Jugendliche), wobei der Reitpädagoge die Arbeit zielorientiert plant, bei der Durchführung die Fäden in der Hand hält und die Impulse setzt. Priorität für die Mädchen sollte aber immer das Medium Pferd haben, mit dem sie in Kontakt treten.





Ronja darf spazieren gehen und Gras fressen

Bei dieser pädagogischen Arbeit geht es vor allem darum, nicht im Mensch/Mensch-Kontakt zu arbeiten, sondern den Kontakt zwischen den Mädchen und dem Pferd zu fördern. Bei der PPT Arbeit steht auch nicht das Reiten im Vordergrund, sondern das Pferd als Ganzes. Die Mädchen sollen mit dem Medium Pferd ganzheitlich in allen Bereichen gefördert werden, dabei ist der Umgang mit dem Pferd genauso wichtig, wie das Reiten auf dem Pferd. PPT ist ein geplanter Prozess, der über einen längeren Zeitraum stattfindet und bei dem zielorientiert an den Problemen der einzelnen Mädchen gearbeitet wird.



Joy werden die Beine gekühlt

Das Medium Pferd:

Pferde und Ponys sind als Erziehungshilfe in sozialen Prozessen vor allem bei verhaltensauffälligen Mädchen besonders geeignet, da sich viele Mädchen auf nichts einlassen wollen – vor allem, wenn es mit dem Kontakt zu Menschen/ Erziehern/Erwachsenen zu tun hat. Pferde sind in ihrem Verhalten weitgehend konstant, das heißt verlässlich und daher in Erziehungsprozesse einplanbar.

Pferde haben ein feines Gespür für Stimme und Stimmungen, sie zeigen grundsätzlich dem Mensch gegenüber Zurückhaltung. Diese Eigenschaft ist gerade bei sozial beeinträchtigten Mädchen wichtig.

Viele Mädchen sind sehr stolz und können Selbstbewusstsein tanken, wenn sie es schaffen, dass ein Pferd auf sie zu kommt und sie freudig begrüßt, oder sie bei der Pflege des Pferdes die positive Zuneigung des Tieres genießen können.



Joy bei Vertrauensübungen mit Podest und Walk-over Stangen

Pferde verfügen über eine scharfe Beobachtungsgabe, im Umgang mit Menschen nehmen sie selbst winzigste, zum teil unbewusste Regungen wahr. Sie reagieren auf Haltung, Mimik und Gestik ihres Gegenübers, aber im Rahmen ihrer Erfahrungen. Oft schaffen Pferde es, ein trauriges oder auch verweigerndes Mädchen durch ihr Verhalten aufzumuntern und zum Kontakt zu bewegen.

Auffällig hierbei ist, dass Pferde, die schlechte Erfahrungen mit Menschen gemacht haben, besondere Signale an Mädchen senden, die ein „ähnliches Schicksal“ erleiden mussten. Häufig entsteht zwischen diesen Mädchen und solchen Pferden eine besondere Bindung. Die Mädchen tolerieren „Fehlverhalten“ des Tieres und sind besonders bemüht, positiven Kontakt zu dem Pferd zuzulassen.

Pferde reagieren artgerecht auf das Verhalten unserer Mädchen, sie können sich nicht verstellen, sie reagieren nicht menschlich (Strafe, Rache usw.) Diese Erfahrung ist für verhaltensbeeinträchtigte Mädchen wichtig, denn sie erfahren, dass ihr abweichendes Verhalten nicht unbedingt überall aggressive Reaktionen hervorruft oder auf Ablehnung stößt.

Das Pferd als lebendes Wesen wird zum echten Partner, sein Körperrythmus überträgt sich auf die Mädchen, die Bewegungen und die Wärme sprechen wohltuend auf direktem Weg den Gefühlsbereich an. Viele Mädchen genießen es,

mit dem Pferd zu schmusen und die Wärme des Fells zu spüren. Mädchen können lernen ihren Körper neu wahrzunehmen und sich mit dem Pferd in Bewegung bringen lassen. Dabei wird das Gleichgewichtsempfinden gefördert, Verkrampfungen seelischer wie auch körperlicher Art können sich lösen. Dadurch, dass Pferde nicht nur ihren Körper anbieten, sondern zusätzlich mit allen ihren Ausdrucksformen wie ihre Körperhaltung, Mimik, Ohrenspiel beteiligt sind, fordern sie direkt zur emotionalen und verbalen Kontaktaufnahme und Auseinandersetzung heraus, daraus kann sich Körperbewußtsein entwickeln.

PPT für Mädchen im Haus Marienthal

Die Einrichtung besitzt ein eigenes Therapiepferd „Joy“. Die 22jährige Stute steht im Reitverein Schweinfurt, das heisst, die Mädchen können mit dem Bus oder mit dem Fahrrad zum Pferd fahren, wenn sie Joy besuchen möchten. Einzelne Mädchen haben den Umgang mit dem Pferd erlernt und dürfen sich nun am Wochenende selbständig um das „eigene Pferd“ kümmern. Dazu gehört Joy striegeln, spazieren führen, oder am Longierzügel laufen lassen. Die Mädchen genießen die Zeit mit der Stute und können dabei ihre Seele baumeln lassen und zur Ruhe kommen. Sie genießen es, alleine mit dem Pferd zu sein, um zu schmusen und zu knuddeln.



Longenarbeit mit Ronja, die Mädchen Longieren sich unter Anleitung auch gegenseitig



Gemeinsame Ausritte / Spaziergänge ins Gelände

Desweiteren finden jeden Montag im Reitverein Pferdegestützte Pädagogik und Therapie Einheiten in Kleingruppen (3–4 Mädchen) statt, die von der Reitpädagogin geleitet werden.

Einmal pro Monat findet das gruppenübergreifende „Projekt Reiten“ auf einem Bauernhof statt. Die Mädchen können sich freiwillig anmelden, bleiben dann aber für ein Schuljahr in der Projektgruppe. Beim Projekt stehen die drei Pferde der Reitpädagogin zur Verfügung: die 18jährige Edelwarmblutstute Rila, die 15jährige Hafliger-Warmblutstute Ronja, und der 32jährige Ponywallach Ramon. Des Weiteren leben auf dem Hof ein Hund, zwei Katzen und zwei Enten, die sich auch immer auf Kontakt mit den Mädchen freuen. Am Ende jedes Projektjahres findet eine Übernachtung auf dem Hof statt. Am Abend wird gegrillt und danach wird bei den Pferden im Heu übernachtet.

MICHAELA LANG
Erzieherin und Reitpädagogin

Ziele der PPT Arbeit

1. Sozialer Bereich

- durch gemeinsames Handeln soziale Kompetenz erlernen
- Selbständigkeit fördern durch Sicherheit im Umgang mit dem Pferd
- Abbau von Ängsten durch Vertrauen in die Bindung zum Pferd
- Lernen Sorge zu tragen für ein Tier, dadurch lernen teilweise Verantwortung zu übernehmen

2. Emotionaler Bereich

- Positive Erfahrungen durch den Umgang mit dem Pferd machen können
- Emotionale Nähe zu lassen können
- Entspannung durch andere Umgebung, zur inneren Ruhe finden, Ausgeglichenheit
- Pause von dem Alltags Stress
- Den Umgang mit Nähe und Distanz besser erkennen/erfahren können durch Übungen mit dem Pferd

3. Körperlicher Bereich

- Fein- und Grobmotorik fördern durch Übungen auf und am Pferd
- Lernen das Gleichgewicht zu halten und den eigenen Körper wahrzunehmen und auf dem Pferderücken auszubalancieren.
- Lernen Kraft angebracht einzusetzen (Kräfte erkennen, Kräfte dosieren)
- Rhythmus durch den Takt des Pferdes finden
- Sich den Bewegungen des Pferdes anpassen und dadurch in Bewegung kommen

4. Wahrnehmung schulen

- durch Beobachtungen des Pferdes die Stimmungen des Pferdes wahrnehmen.
- Eigene Stimmungen über das Pferd reflektieren lernen
- Wahrnehmung schulen durch streicheln und striegeln des Pferdes
- Wahrnehmung des eigenen Körper, durch Kontakt zum Pferd, auf dem Rücken oder beim schmusen
- Wahrnehmung des Bewegungsrhythmus durch den Takt des Pferdes

Mutter-Tochter-Wochenende am Ellertshäuser See in der Evang. Freizeit- und Tagungsstätte



Freitag, 30.06.06

18.00 Uhr Abfahrt zum Ellertshäuser See mit vier Müttern und fünf Töchtern

Nach der Ankunft in der Tagungsstätte gemeinsames Abendessen und anschließendes Mitfiebern bei dem WM-Spiel Deutschland gegen Argentinien beim Elfmeterschießen

20.00 Uhr Begrüßung und Vorstellungsrunde im Seminarraum

20.40 Uhr Gemeinsamer Spaziergang zum See und mutiges Testen der Wassertemperatur

22.00 Uhr „Abmarsch“ zum Biergarten „Haus Seeblick“. Viele Gespräche und gegenseitiges Kennenlernen in gemütlicher Atmosphäre

23.40 Uhr Nachtwanderung zurück zur Tagungsstätte

24.00 Uhr Nachtruhe

Samstag, 01.07.06

8.00 Uhr Gemeinsames Frühstück

9.15 Uhr Abfahrt zum Schloss Schwanberg. Besichtigung des Rosengartens und gemeinsamer Waldspaziergang. Teamarbeit der Mütter und Töchter in Form von Sammeln von Waldutensilien

15.00 Uhr bis 18.30 Uhr
Nachmittag am See, mit Tretbootfahren, Schwimmen, Sonnen und Relaxen

18.45 Uhr bis 20.00 Uhr
Gemeinsames Grillen

20.15 Uhr bis 21.30 Uhr
Abendkreis mit Rückblick des Tages. Gemeinschaftsarbeit eines Bildes mit den gesammelten Waldutensilien zum Thema „Meine Tochter und ich“. Im Anschluss für die Fußballfans Einstimmung zum Fußballspiel mit

dem Gedicht, „22 Mann und ein rundes Lederding“. Individueller Ausklang des Abends

24.00 Uhr Nachtruhe

Sonntag, 02.07.06

8.00 Uhr Gemeinsames Frühstück

9.00 Uhr Räumen der Zimmer

9.15 Uhr bis 10.45 Uhr

Vorstellung der Technik Enkaustik mit anschließender Gemeinschaftsarbeit von Mutter und Tochter in Form von individuellen Gestaltungsmöglichkeiten mit begleitender Meditationsmusik

10.50 Uhr bis 12.00 Uhr

Angebot zum Spaziergang rund um den Ellertshäuser See, oder Aufenthalt am See, oder weitere Möglichkeit zur Gestaltung von Bildern und Karten

12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen

12.45 Uhr Auswertung des Wochenendes und Überreichung einer Postkarte mit den Unterschriften aller Teilnehmer

13.30 Uhr Gemeinsames Gruppenbild und Abfahrt mit zufriedenen, glücklichen Töchtern und Müttern.

PETRA HAUCK
Erziehungsleiterin



Projekt Clubraum

Ein gemeinsames Projekt der GruppensprecherInnen war die Planung und Umsetzung eines Clubraumes. Die Beteiligung und das Einbeziehen der GruppensprecherInnen steht im Vordergrund der Partizipation. Daher wurden bei allen notwendigen Schritten die Gruppensprecher einbezogen – Erstellung der Rahmenbedingungen, Besprechungen mit der Leitungsebene, Planung und Umsetzung der Renovierung und die Erstellung der Clubraumregeln. Hierbei konnten sich vor allem die Gruppensprecherinnen mit ihrer Kreativität und gestalterischen Fähigkeiten einbringen und zeigten ein hohes Maß an Motivation und Durchhaltevermögen um ihre eigenen Wünsche und Ideen umzusetzen. Im Herbst 2005 fand die Eröffnungsfeier des Clubraumes statt.

ANKE RAAB
Vertrauenserzieherin



Die Renovierungsarbeiten beginnen – erste Vorbereitungsschritte werden getroffen

Gemeinsamer Besuch eines Baumarktes mit Auswahl der Materialien



Impressum

HERAUSGEBER & REDAKTION

Rainer Brandenstein

FOTOS

Peter Bohn, Andreas Heidenreich,
Michaela Lang, Walter Zeißner u. a.

GESTALTUNG

Robert Braunreuter

DRUCK

Towergroup, Greußenheim

Besuchen Sie uns auch im Internet unter

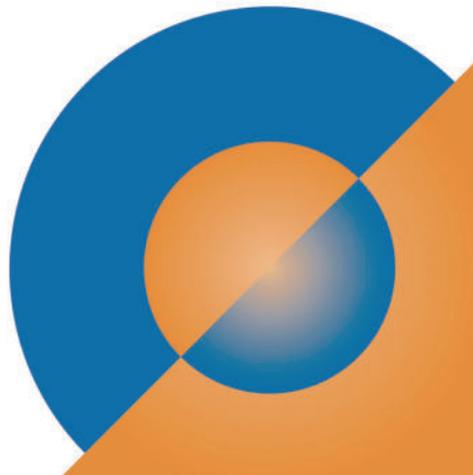
www.haus-marienthal.com

oder via E-Mail

info@haus-marienthal.com

Für Druckfehler keine Haftung.
Nachdruck, Abschrift oder
anderweitige Vervielfältigung
und Veröffentlichung, auch
auszugsweise, nicht gestattet.

© 2006 Haus Marienthal





**HAUS
MARIENTHAL**

Evang. Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Schweinfurt gGmbH

Am oberen Marienbach 7

97421 Schweinfurt

Telefon (09721) 7284-0

E-Mail: info@haus-marienthal.com

www.haus-marienthal.com